

hatten. „Kinder, fort von hier!“ riefen die Soldaten ihnen zu. Aber diese, an die böhmische Mundart gewöhnt, verstanden sie nicht und liefen in der Todesangst mitten in den Kugelregen hinein. Rasch besonnen faßte ein junger Grenadier die sich Sträubenden in die Arme und trug sie in eine wenige Schritte von der Straße liegende Scheune, wo er ihnen auf böhmisch zurief: „Versteckt euch im Heu, bis das Schießen ein Ende hat!“

„Brav, Jenisch,“ rief der Korporal Salzmann dem Grenadier zu, der unverzüglich wieder ins Gefecht zurückkehrte.

In diesem Augenblick traf ihn eine Kugel in die Kinnlade und schlug ihm die Vorderzähne ein. Der Grenadier spuckte sie aus und stürzte sich blutüberströmt wieder gegen das Thor, das endlich den Schlägen der gewaltigen Arme wich und den Stürmenden das Eindringen in den Kirchhof ermöglichte.

Um vier Uhr war Leuthen in den Händen der Preußen. Zu gleicher Zeit wurde außerhalb Leuthens der österreichische rechte Flügel geschlagen. Jetzt machten die österreichischen Generale die äußerste Anstrengung, mit ihren schon verwirrten Truppen das Feld noch zu behaupten, aber furchtbar schlugen die Kugeln der preussischen Geschütze unter sie ein. Schon schwand die Tageshelle, da brach noch urplötzlich wie ein Waldstrom, der alles, was er im Wege findet, niederstürzt und zertrümmert, die preussische Reiterei vor und vollendete die Niederlage der Östreicher so, daß ihre Reiter in